Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1843

10.4.1843 (No. 98)

Visual Library

Vorausbezahlung
Ganzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.
Die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 kr.
Briefe und Gelder franko.

Nr. 98. Montag, den 10. April 1843.

Deutsche Bundesstaaten.

Oesterreich. Wien, 1. April. In Bezug auf die in meinem Schreiben vom 26. März enthaltene Angabe, daß alle Soldaten, welche am 1. Mai d. J. eine achtjährige Dienstzeit zurückgelegt haben, beurlaubt werden sollen, muß ich berichtigend bemerken, daß dies keine allgemeine, sondern nur Anordnung einiger Korpschefs ist, und nicht in unmittelbarem Zusammenhang mit dem erwarteten neuen Rekrutirungsgesetze steht. (A. Z.)

Wien, 2. April. Gestern, am Vorabend des Tages, an dem Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Karl vor fünfzig Jahren das Großkreuz des militärischen Marien-Theresienordens erhielt, wurde zu Ehren dieser Jubelfeier ein glänzendes Karrussel in der großen kaiserlichen Reitschule geritten. Die Reiter waren: Fürst Auersperg, Graf Blacas, Fürst Clary, Graf Chotek, Fürst N. Esterhazy, Graf Th. Festetits, Graf Harrach, Graf Karoly d. Ä., Graf Karoly d. J., Graf Kolowrat, Fürst R. Liechtenstein, Fürst Lobkowitz, Graf Lodron, Graf Nadasdy, Graf Sandor, Graf A. Szapary, Graf Taronia, Fürst Trautmansdorff, Graf Wolkenstein und Graf E. Zichy. An 2500 Personen waren Einladungskarten ausgegeben worden. Das Fest war der Feier des Tages, wie der Festgeber würdig. Man hatte, da ein Karrussel kein eigentliches Turnier vorstellen kann, sehr verständig das schöne und höchst malerische Kostüm vor Anfang des 30jährigen Krieges, den großen, breitgekrämpten Federhut und den langen Wappenrock mit herabhängenden Feldbinden gewählt. Ein allgemeiner Jubel empfing den greisen Erzherzog bei seinem Eintritt an der Hand der Kaiserin. Als der Hof Platz genommen, führten zuerst die Ritter ihre Damen ein, für die eine Reihe von zwanzig Sitzen unmittelbar unter der kaiserlichen Loge bereitet war. Man konnte nichts Prachtvolleres sehen, als diese Reihe der schönsten und vornehmsten Frauen des Landes, gleichfalls im Kostüm der Zeit, strahlend von Schönheit und einer Diamantenpracht, wie sie in der Welt nur in Wien von solchem Reichthum zu finden ist. Hierauf folgte unter kriegerischer Musik der Einzug, den eine Abtheilung Reisiger zu Fuß eröffnete. Unmittelbar nach dieser kamen zwei Herolde zu Pferd in prächtiger Kleidung. Nach ihnen folgte ein anderer Zug von Reisigen zu Pferde. Hierauf ritten je zu vier die Knappen mit den Wappenfahnen und den Lanzen ihrer Ritter, die ihnen je zu zwei in trefflicher Haltung nachfolgten. So ritten, immer nach vier Knappen zwei Ritter, die sämmtlichen zwanzig Ritter an die Tribune des Hofes, grüßten und machten dann den Zug um die ganze Reitschule, bald einzeln, bald in geschlossenen Reihen. Dem Einzuge, der sich vorzüglich imposant ausnahm, folgten die gewöhnlichen Quadrillen, und diesen dann zum Schlusse ein Kontretanz in den schwersten und gewähltesten Figuren. Das Ganze gab ein treffliches Zeugniß von der Kunstfertigkeit und Gewandtheit der Reiter, die sich dabei durch eben so viel Pracht, als guten Geschmack auszeichneten. Dieses anmuthige Fest wird morgen zum Besten der Armen gegen Eintrittsgeld wiederholt. Die eigentliche militärische Feier des Jubiläums wird am 5. d. stattfinden, wozu sich die Ordensritter aus den entferntesten Theilen der Monarchie eingefunden haben, denn die Liebe und Bewunderung für den ruhmgekrönten Erzherzog ist eine allgemeine, gleich lebendig bei Hoch und Niedrig. Ich werde Ihnen seiner Zeit weitern Bericht erstatten. (A. Z.)

♂ Wien, 31. März. (Korresp.) Wie verlautet, wird die Regierung für die Folge auf die Administration der Donaudampfschifffahrt einen Einfluß nehmen, um die Spaltungen und Zwistigkeiten der Gesellschaft in Zukunft ferne zu halten. Worin dieser Einfluß bestehen wird, ist zwar noch nicht bekannt, indeß findet diese Maaßregel den allgemeinsten Beifall, weil selbe ebenso den Interessen der Gesellschaft, als der Wichtigkeit des Unternehmens, von dessen Erhaltung ein namhafter Theil des österreichischen Handels bedingt ist, entspricht. — In wie ferne Reschid Pascha den in Wien gethanen Versprechen wird Genüge leisten können, hängt wohl davon ab, ob er wirklich Reis Effendi wird, was man bezweifelt. Sollten übrigens die schwebenden Differenzen befriedigend beigelegt werden, so möchte doch in Frage bleiben und kaum abzusehen seyn, wie man die türkischen Dampfschiffe von der Linie nach Smyrna und Trapezunt ganz entfernen könne. Es ist begreiflich, daß die Türken die Fahrt mit türkischen Schiffen den österreichischen vorziehen werden, selbst wenn diese den Dienst besser versehen; der bloße Wunsch der türkischen Regierung dürfte hinreichen, sie dafür zu bestimmen. Inzwischen wird, ungeachtet diese Befürchtung Gründe für sich hat, doch abgewartet werden müssen, wie die Dinge sich in der Folge gestalten, um den Grundsatz anzuerkennen, die Konkurrenz auf dem Meere erweise sich für die österreichische Dampfschifffahrt unbedingt schädlich. Oesterreichische Schiffe fahren übrigens auf der oben bezeichneten Linie, doch mit wenig Reisenden. — Wir erfahren, daß im Laufe dieses Sommers Vorarbeiten an Ort und Stelle für den Traceentwurf der an die bayerische Gränze zu führenden Staatseisenbahn stattfinden werden.

Von der Donau, 27. März. Ein Schreiben aus Bessarabien bringt die Nachricht, daß in der jüngsten Zeit im südlichen Rußland nicht unbedeutende Truppenbewegungen stattgefunden haben. Diese Meldung hat hier großen Eindruck gemacht. Es scheint demnach, daß sich Rußland rüstet, um für alle Eventualitäten der orientalischen Frage bereit zu seyn, oder nöthigen Falles seinen Forderungen durch eine bewaffnete Demonstration Nachdruck zu geben. Von der österreichischen Regierung sind bis jetzt noch keine Maaßregeln getroffen worden, die auf eine Beunruhigung ihrerseits schließen lassen. (K. Z.)

Bayern. Postgefälle. Nach dem Vortrage des Abgeordneten Bestelmayer betrugen die Einnahmen der königlichen Generalpostadministration für 1838/39 1,671,546 fl., für 1839/40 1,796,197 fl. und für 1840/41 1,884,367, daher gegen den Budgetansatz von 1837 eine jährliche Mehreinnahme von 452,502 fl. sich ergab. Die Ausgaben betrugen für 1838/39 1,165,287 fl., für 1839/40 1,272,465 fl. und für 1840/41 1,352,187 fl., also im Durchschnitt jährlich gegen den bezeichneten Budgetansatz um 341,996 fl mehr, und es zeigten sich also als reiner Einnahmsüberschuß jährlich 111,370 fl. — Straßen-, Brücken- und Wasserbau. Referent war der Abgeordnete Vogel. Nach seinem Referat betrug die budgetmäßige Verwendungsbefugniß für die 3 Jahre 1838/39—1840/41 3,359,037 fl. 58 kr.; wirklich verwendet wurden 3,374,615 fl. 46 kr. 3 Pf., folglich um 15,577 fl. 48 kr. 3 Pf. mehr, als postulirt ward, welche Summe jedoch in dem Minderaufwand von 1837/38 per 32,650 fl. 2 Pf. ihre Deckung findet, und es gehen überdies auf das Jahr 1841/42 noch 17,072 fl. über.

München, 3. April. Se. Maj. der König hat vermöge allerhöchster Entschließung vom 26. März geruht, den k. Legationsrath Karl v. Gasser zum Ministerresidenten am k. griechischen Hofe in Athen zu ernennen, welchen Posten Herr v. Gasser bekanntlich schon während der Regentschaft eine Zeit lang bekleidet hatte. Derselbe wird in den ersten Tagen des Mai sich dahin begeben. (A. Z.)

München, 4. April. Gestern ist die Wittwe des berühmten Philosophen Hegel (eine geb. Freyin v. Tucher aus Nürnberg) hier angekommen, um zum Behuf der Einführung eines Vereins für weibliche Krankenpflege in den k. preußischen Staaten im hiesigen Kloster der barmherzigen Schwestern den Krankendienst kennen zu lernen. — Die Schwestern Milanollo sind diesen Mittag hier eingetroffen. — Ich erhalte von guter Quelle folgende Notizen über Marie Furtner. Es sind nun 13 Tage, daß dieselbe im Krankenhaus in strenger Klausur lebt, die Fenster sind versiegelt, sie ist keinen Augenblick unbeachtet, darf ohne Begleitung eines ärztlichen Individuums sich nirgendwohin begeben. Sie hat in dieser Zeit nicht das Geringste genossen, ausser frisches Brunnenwasser, hatte auch nur Urinentleerung. Privatdozent Dr. Buchner untersucht ihren Urin und die ausgeathmeten Stoffe. Uebrigens ist das Mädchen heiter, munter und unbefangen, auch weit entfernt, in ihrem Zustand etwas Mirakulöses oder einen Schein von Heiligkeit finden zu wollen; sie ist von nicht armen Eltern und nimmt, wie ihre Mutter, kein Almosen an. (A. Z.)

Aus der bayerischen Pfalz, 3. April. Mit der Einzeichnung für die Aktien der rheinschanz-berbacher Bahn geht es langsam, obwohl man großes Vertrauen in das Unternehmen setzt. Die Ursache dieses Rückhaltes von Seite unserer Kapitalisten möchte wohl in dem Umstand liegen, daß man eigentlich noch nicht genau weiß, wie und auf welche Art die Regierung den Beschlüssen der Generalversammlung beitreten wird. Wie man hört, sind bis jetzt die zahlreichsten Theilnehmer in dem benachbarten Mannheim, dessen Interesse es allerdings erheischt, daß der Bau sobald als möglich in Ausführung komme. (K. Z.)

Freie Städte. Hamburg, 31. März. Aus Ostpreußen sind hier zwei altlutherische Geistliche angekommen, welche Schiffsgelegenheit nach Newyork suchen für 1500 sich ihrer Seelsorge anvertrauende Individuen, die sich mit ihnen dorthin begeben wollen. Zu ihrer Ansiedelung haben sie das entfernte Wiskonsin gewählt, weil sie dort, wie sie sagen; im ungestörten Genusse ihrer Religion bleiben können. Wenn es überhaupt für den Vaterlandsfreund ein betrübendes Gefühl ist, dergleichen gewerbthätige, moralisch nicht verderbte Leute auswandern und ihre angestammte Nationalität in eine fremde aufgehen zu sehen, so wird er in diesem Falle noch peinlicher berührt, indem die Auswanderer aus einer nicht übervölkerten Gegend kommen, mithin nicht zur Verbesserung ihrer materiellen Interessen eine neue Heimath suchen. Sollte eine etwas schonendere Behandlung von Seite der obern Behörden vielleicht nicht die Erhaltung solcher nützlicher Kräfte bewirken können? Die Anordnungen, über welche sich die Leute beklagen, verdienen freilich den harten Namen Verfolgung nicht; sollte aber in einem Lande, wo so guter Schulunterricht allen Klassen zu Theil wird, wie in Preußen, der Eifer zelotischer Geistlichen allein Macht genug besitzen, solche Aufregung in die Massen zu bringen, wenn nicht einiger Grund zu Beschwerden vorläge? Wir, die wir überdies entfernt vom Schauplatz sind,

Ueber den Lauf des neuen Kometen während der ganzen Periode seiner Sichtbarkeit.

Der neue Komet stand gegen Ende Januar von der Erde aus gesehen im Antinous und war etwa 31,000,000 deutsche Meilen von uns entfernt. Er hätte also wahrscheinlich schon damals des Morgens am östlichen Himmel wahrgenommen werden können. Daß er in Europa unbemerkt vorüberging, rührt von dem beständig trüben Wetter und dem Umstande her, daß zufällig eben keine interessante Beobachtung die Blicke der Astronomen dieses Welttheiles auf den Morgenhimmel lenkte. Anders verhält sich die Sache für die Sternwarten der südlichen Hemisphäre, die durch den laugier'schen Kometen, der dort sichtbar war, ohnehin auf jenen Theil des Himmels aufmerksam seyn mußten. Von dorther also könnten wir vielleicht später Beobachtungen des Kometen aus jener Periode eingeschickt erhalten. Zur Zeit seiner Sonnennähe (28. Febr.) war er nur 10,000,000 deutsche Meilen von uns entfernt, und im Wassermann noch Morgens am östlichen Himmel sichtbar. In den ersten Tagen des März verlor er sich für uns in den Sonnenstrahlen, wurde für südliche Beobachter, etwa um den 5. März, nun des Abends am westlichen Himmel wahrnehmbar. Um diesen Tag befand er sich zwischen uns und der Sonne in der Ebene der Ekliptik 8,000,000 d. M. von der Erde; angenommen, daß sein Lichtschweif etwa 12,000,000 d. M. lang, und bei 4,000,000 d. M. breit sey, welche Dimensionen ihm wenigstens zukommen; ferner, daß dieser Lichtschweif, wie es die bisherige Erfahrung lehrt, der Sonne gerade entgegengesetzt war, wäre es nicht unmöglich, daß wir durch den Lichtschweif des Kometen gegangen sind, ohne, was auch von vorneherein wahrscheinlich, irgend besondere Wirkungen zu verspüren. Solche Vermuthungen sind jedoch nur mit genauen Beobachtungen und genauen Elementen festzustellen, und diese besitzen wir bisher noch nicht. Er durchschnitt die Ekliptik in einem Punkte, der nahe in der Mitte zwischen den Bahnen vom Merkur und Venus liegt; diese beiden Planeten aber waren eben von diesem Punkte bedeutend entfernt. Seit dem 5. März, wo er der Erde am nächsten stand, entfernt er sich von Sonne und Erde sehr schnell, und nimmt daher in seinem Glanze rasch ab; vom 16. März angefangen, machte es der späte Aufgang des Mondes und die Stellung des Kometen endlich den nördlichen Bewohnern Europas möglich, den Kometen zu sehen; daher die nun mit einem Male von allen Seiten eintreffenden Nachrichten. Da mit dem 1. April der Mond wieder hindernd eintritt, so wird seine Erscheinung von nun an nur noch den Astronomen Interesse bieten, die ihn vielleicht noch bis in die ersten Tage des Mai verfolgen können. Von da an erscheint er nur bei Tage und befindet sich bereits in so bedeutender Entfernung von uns und der Sonne, daß wir um diese Zeit wahrscheinlich völlig von ihm Abschied nehmen müssen. Die bedeutende Neigung seiner Bahn führt ihn von nun an auch von den übrigen Planeten unseres Systems in unermeßliche Entfernungen. Sein Weg in Beziehung auf die Erde in der letzten Zeit ist so gering,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

wagen nicht, ein Urtheil zu fällen; der Ausdruck des schmerzlichen Gefühls aber mag gestattet seyn, den hier der Anblick jeder zahlreichen Auswandererschaar erregt. (A. Z.)

Großherzogthum Hessen. Darmstadt, 6. April. Das großh. Oberkonsistorium hat unter'm 28. v. M. folgendes Ausschreiben an sämmtliche großh. Superintendenten und evangelische Dekane erlassen: Der im Großherzogthum Hessen gebildete Verein zur Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Gemeinden hat unter'm 30. Dez. v. J. vorläufig und bis zum Erscheinen der Statuten des mit dem Kollektivnamen „Evangelischer Verein der Gustav-Adolph-Stiftung" bezeichneten Gesammtvereins die allerhöchste Genehmigung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs erhalten. Der Vorstand des Vereins hat bei uns nachgesucht, die Förderung seiner Zwecke der evangelischen Geistlichkeit des Großherzogthums zu empfehlen. Obgleich überzeugt, daß die Unterstützung hülfsbedürftiger Glaubensgenossen und jede Gelegenheit zur Beförderung von wohlthätigen Zwecken dieser Art das Interesse und die Theilnahme der evangelischen Geistlichen des Landes von selbst schon erregen und Sie veranlassen wird, nach Kräften hierbei mitzuwirken, nehmen wir gleichwohl keinen Anstand, obigem Gesuche zu entsprechen, und hiermit noch besonders den rubrizirten Verein ihrer Aufmerksamkeit und geeigneten Mitwirkung zu empfehlen. — Zur Berichtigung mehrerer über das Fortschreiten der neuen bürgerlichen Gesetzgebung für das Großherzogthum in auswärtigen Blättern enthaltenen, alles Grundes entbehrenden Nachrichten können wir aus guter Quelle die bestimmte Versicherung geben, daß der durch den Druck bekannt gemachte Entwurf nicht zurückgenommen ist, im Gegentheil an die bereits gewählten ständischen Ausschüsse gelangen wird, sobald die Revision desselben, mit der sich die Regierung unausgesetzt beschäftigt, beendigt seyn wird. Hierbei dürften wesentliche Verbesserungen des vorliegenden Projekts beschlossen werden, zu dessen gänzlicher Umarbeitung aber soll keine Veranlassung gegeben seyn. (Gr. H. Z.)

Königreich Sachsen. Dresden, 30. März. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer wurde das Gesetz über das literarische Eigenthum mit einigen, übrigens nicht wesentlichen Zusätzen und Aenderungen einstimmig angenommen.

Württemberg. Stuttgart, [A. d. 180. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 5. April. Nach dem „S. M."] Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete ein Bericht der Zoll- und Handelskommission über verschiedene Paragraphen des Rechenschaftsberichts des ständischen Ausschusses. Zu §. 17, betreffend die Verfügung des Finanzministeriums über die preußischen Rheinzölle und andere Schifffahrtsabgaben vom 16. Januar 1842, wurde der Kommissionsantrag (Berichterstatter Goppelt), die Staatsregierung zu bitten: sie möge bei muthmaßlicher Wiederaufnahme von Unterhandlungen mit den betheiligten übrigen Staaten des Zollvereins über die Rheinzollangelegenheit so viel als thunlich auf baldige Beseitigung der in dieser Beziehung noch vorhandenen Mißstände und Verminderung der auf den Wasserstraßen ruhenden Lasten hinwirken, einstweilen aber die Rückerstattung der bezahlten preußischen Rheinzölle auf ausserdeutsche Rohstoffe insoweit wieder anordnen, als durch Unterlassung dieser Maaßregel die diesseitige Fabrikation selbst gegen vereinsländische Konkurrenz im Nachtheil wäre, — angenommen und hiebei beschlossen, die Kammer der Standesherren zum Beitritte einzuladen. Der §. 31 betrifft die königl. Verordnungen vom 14. Oktober 1842, betreffend einen neuen Vereinszolltarif und einige Ausnahmen vom Tarif, so wie die Finanzministerialverfügung vom 17. Nov. 1842 über die Anwendung des neuen Zolltarifs, nebst Durchgangserleichterungen. Auch hier beantragte die Kommission (Berichterstatter Dörtenbach) den Uebergang zur Tagesordnung, nachdem sie auf einige Aenderungen im neuen Tarife, namentlich in Beziehung auf Baumwollengarn, Galanteriewaaren u. s. w., aufmerksam gemacht hatte. Dieselbe fügt bei, daß diese Aenderungen als aus dem unzweifelhaften Willen der Zollvereinsstaaten, die Vereinsindustrie zu erhalten und zu schützen, und aus einer, auf einer Wirkung nach Aussen gerichteten Handels- und Zollpolitik hervorgegangen zu betrachten seyen, und daß der deutschen Industrie in ihrem, in mancher Beziehung ungleichen Kampfe mit abgeschlossenen mächtigen Fabrikländern eine fortwährende Aufmerksamkeit zuzuwenden sey. Sie überlasse sich, bei der ununterbrochenen Sorgfalt unserer Staatsregierung für Ackerbau, Handel und Gewerbe, der Hoffnung, daß die Regierung nicht nur keine Gelegenheit versäumen werde, deren Interesse zu vertreten, wenn unerfüllte Bedürfnisse unaufschiebliche neue Berathungen erheischen, sondern daß sie eine solche Gelegenheit selbst hervorzurufen sich veranlaßt sehen werde. Dörtenbach führt in längerer Rede aus, daß in den dermaligen Zollvereinsverhältnissen dem Ackerbau, dem Handel und der Industrie die unausgesetzteste Aufmerksamkeit zugewendet bleiben müsse, wenn nicht unheilbarer Schaden eintreten solle. In Beziehung auf Ackerbau bedrohen die wenig verbesserten englischen Korngesetze den Absatz deutschen Getreides, weil amerikanisches mit Differenzialzoll über Kanada eingeführt werde. Nordamerika, weniger geduldig, als wir, erhöhe, da es direkt einführen wolle, seine Zölle als Repressalie. Unsere Wolle werde durch Wolle aus Australien und vom Kap, wohin wir vor 20 Jahren Thiere zur Veredlung lieferten, verdrängt und entwerthet; unser Flachs werde überflüssig, weil das Garn aus englischem, russischem und brabanter Flachs fast zollfrei aus England bei uns eingehe. Die so laut ausposaunte Herabsetzung des Viehzolls habe das Ergebniß herbeigeführt, daß aus Deutschland etwa 1300 Stücke in England eingebracht wurden, eine Zahl, die auf ein Paar württembergischen Viehmärkten verkauft werde. Der Handel mit europäischen Staaten sey durch Abgeschlossenheit, durch hohe Zölle, durch Schifffahrtsgesetze gelähmt; ausser Europa haben andere Staaten durch fein berechnete Bevorzugung ihrer Flaggen, durch Verträge, durch Differenzialzölle den Markt, die Befrachtung und Rhederei an sich gerissen. Konnten wir diese Wirkungen überwiegender Macht und scharfsichtiger Unterhandlungskunst nicht hindern, so sey doch kein Grund vorgelegen, uns durch den englischen Vertrag zu verpflichten, keinem Staate eine Begünstigung in den wichtigen Frachtartikeln Zucker und Reis einräumen zu wollen, ohne England das Gleiche zu verwilligen. Man sey einmal so kühn gewesen, die Blicke nach Brasilien zu wenden, dem man für Zucker reichen Abfluß bieten konnte. England sey mit einem Vertrag zuvorgekommen, der ihm für seine Fabrikate ermäßigten Zoll sicherte; es werde uns Zucker bringen, unsere Fabrikate aber uns lassen. Nordamerika können wir seine Baumwolle nicht unmittelbar abnehmen, da England durch seinen ungeheuern Bedarf den Markt so beherrscht, daß wir nur durch seine Häfen gegen Vorausbezahlung in baarem Gelde diesen Rohstoff beziehen können. Den Rheinhäfen, den Nord- und Ostseehäfen könnte nichts Aufmunternderes zur Ausfuhr deutscher Erzeugnisse geboten werden, als wenn sie der Markt von einer halben Million Zentner aus den Erzeugungsländern bezogener Baumwolle würden. Was der Industrie Noth thue, sey in den vor der Vertagung durch die Zoll- und Handelskommission erstatteten ausführlichen Berichten niedergelegt worden. Die Baumwollespinnerei leide noch; ob sie ihr Daseyn fristen, ob sie nicht zurückgehen werde, stehe dahin, ausdehnen werde sie sich nicht. In Deutschland lasse man die Frage stets offen, ob Baumwollegarn ein Rohstoff oder ein Fabrikat sey; in England sey sie seit einem halben Jahrhundert entschieden. Die Journallesung darüber müsse dort Unterhaltung gewähren; man betrachte die Frage gewiß als eine national-ökonomische Rokokoseltenheit. Wie Leder, Eisenblech einen starken Zoll bezahle, ungeachtet man es auch irrigerweise einen Rohstoff für Leder- und Blecharbeiten nennen könnte, so dürfte man auch Baumwollegarn stärker besteuern. Häute, Eisen, Baumwolle seyen Rohstoffe, nicht Leder, Weißbleche und Garn. Baumwollespinner und Weber seyen in England verträglich; es werden sich für die Ausfuhr der Weber noch befriedigende Maaßregeln finden lassen. Die größeren Baumwollewebereien seyen einer Erhöhung des Garnzolls weniger entgegen, als die Garnhändler, welche die kleineren Fabrikanten und Weber versehen, die in der Regel nicht für den Ausfuhrhandel arbeiten. In England sey beantragt, alle Maschinen frei ausgehen zu lassen, nur die für Baumwollespinnerei nicht, ein Beweis, wie hoch ihnen diese stehe. Wollegewebe erhalten nach dem neuen Tarif in einigen Gattungen erhöhten Schutz, allein Wollegarne seyen mit 52½ kr. per Ztnr. nicht geschützt und doch sey man bei'm eigenen Produkte auf Selbstverarbeitung hingewiesen; Tausende von Händen könnten beschäftigt werden. Dem Gewichte nach übersteige die Ausfuhr der Wollefabrikate die Einfuhr, dem Werthe nach aber gewiß nicht. Leinenspinnerei und Weberei, sonst innig verflochten mit der deutschen Landwirthschaft, sey in eine Krise eingetreten, welche ein Zollschutz von 17½ kr. per Ztnr. zu trauriger Entscheidung führen werde. Die Gewebe verlören den Absatz nach Aussen, da englisches Garn in England selbst leichter in Leinwand verwandelt und verschifft werde. Die Eisenproduktion, in Württemberg nicht Gegenstand der Privatindustrie, leide auch. Andere Industriezweige seyen auch nicht ungefährdet; in den genannten liege der Hauptnerv der englischen Industrie, wir dürften ihn auch darin suchen. Wissen wir für unsere, das eigene Bedürfniß übersteigenden Naturprodukte nach Aussen keine Verwendung, seyen wir in Handelsverbindungen mit nahen oder fernen Staaten ausgeschlossen, verdrängt, hintangesetzt, gönnen wir unseren Gewerben zu wenig Schutz, so sey ein Theil unseres Nationalwohlstandes auf dem Spiel. Vereinigen wir unsere Wünsche mit den Stimmen, welche sich in gleicher Richtung in den dermalen versammelten bayerischen und sächsischen Kammern erheben. Es werde erkannt, daß die Deutschland inwohnende politische Kraft angewendet werden möge, das zu erhalten, was man habe, und die gemeinsamen Interessen der Zollvereinsstaaten nach Innen genügend zu schützen und nach Aussen kräftig zu vertreten. Man verschmähe nicht, zu den Waffen der Gegenseitigkeit zu greifen; man begünstige nur, wo man Begünstigung genieße, und handle energisch genug, um nicht den Kürzeren zu ziehen. Man lasse Beispiel und Vorbild anderer Staaten nicht verloren gehen. (Schluß folgt.)

Frankreich.

Paris. Baron Dupin hat eine Statistik des Wein- u. des Zuckerrübenbaues in Frankreich bekannt gemacht. Darnach wird in 75 von den 86 Departementen Weinbau getrieben, mehr als 2 Mill. Hektaren sind mit Reben angepflanzt und 2,400,000 Familien theilen sich in diesen wichtigen Kulturzweig. Auf der andern Seite ist es nur der zweitausendsechshundertste Theil der Bodenoberfläche Frankreichs, welchen die Zuckerrübe einnimmt. Da nun das Kolonialinteresse mit dem Weinbau auf's Innigste verbunden ist, so ergibt sich dem Verfasser von selbst die Frage: soll man die Rebe der Zuckerrübe opfern? Dabei gibt er zu bedenken, daß die letztere zu sehr in's Gewicht fällt, als daß es sich verlohnen könnte, sie den Fabriken weither zuzuführen, daher sich der ganze Anbau in wenigen Departementen, namentlich Nord und Pas de Calais, zusammengedrängt hat, wo sie nur noch auf fettgedüngtem Boden getrieben werden kann, was zugleich den Nachtheil mit sich bringt, daß in jenen Gegenden der Dünger un-

---

daß er die Gränzen des Sternbildes Eridanus nicht überschreitet. Er zeigt mit keinem der früher beobachteten Kometen eine auffallende Aehnlichkeit in den Elementen, muß also wohl solange für einen völlig neuen Himmelskörper gelten, bis genauere Untersuchungen, als sie bisher möglich waren, etwa das Gegentheil lehren. Ausgezeichnet ist dieser Komet durch die Länge seines Lichtschweifes und die verhältnißmäßig ausserordentliche Kleinheit seines Kernes, der hier bisher an keinem Abende mit freiem Auge sichtbar war. Wien, den 31. März 1843. K. L. v. Littrow.

Verschiedenes.

** Paris, 5. April. Nach einem Privatbriefe aus Nizza vom 27. v. M. hätte dort das Daguerreotypiren das letzte Gepräge der Vollendung erhalten. „Wir beeilen uns", heißt es in dem Briefe, „unsere Freunde in Frankreich von der so eben hier gemachten wunderhaften Entdeckung in Kenntniß zu setzen. Der Ritter Iller, dessen Talente als Künstler wohl bekannt sind, hat es so eben dahin gebracht, daguerreotypirte Bilder von verschiedenen Farben, die getreu die Natur darstellen, hervorzubringen. Die Aehnlichkeit und die Färbung werden zu gleicher Zeit und ganz so schnell, wie in der gewöhnlichen daguerreotypischen Weise, gegeben. Dieses Verfahren hat auch den Vortheil, die doppelte Probe des Wassers und der Hitze zu bestehen." (Was an der hier berichteten Sache ist, müssen nun weitere Angaben ausweisen; übrigens sind des st. gallener Malers Isenring, freilich noch unvollkommene, Lichtbilder mittelst des Daguerreotyps bekannt; auch ein gewisser Maler Stark in Marienbad soll dergleichen farbige daguerreotypirte Bildnisse herstellen. Red. der Karlsr. Z.)

— Das Dorf Gonsenheim (in Hessen) hatte im Jahr 1823 das Unglück, in seinen reichen Kiefernwaldungen durch eine furchtbare Masse von Kiefernraupen auf's Empfindlichste benachtheiligt zu werden. Man rechnete damals den Schaden auf 100,000 Gulden. Diese Kiefernraupen enthielten ein Gift, das an den Gliedern vieler Einwohner bis auf den heutigen Tag seine Bösartigkeit bewährte, indem noch jetzt geschwollene Gesichter und Schäden an den Händen von jener Zeit her existiren. Man kann sich den Schrecken der Leute denken, als sie vor einigen Tagen wieder deutliche Spuren von bedenklicher Vermehrung dieser Insekten gewahrten.

* Eine kunstkritische Notiz äussert sich über die auf der Hofbühne zu Karlsruhe am 2. April zur Wiederaufführung gekommene Oper „Johanna d'Arc" von J. Hoven (k. k. österr. Regierungsrath Vesqué, Edler von Puttlingen), welche seit ihrer ersten glänzenden Aufführung zu den Vermählungsfeierlichkeiten im vorigen Frühjahre nicht mehr gegeben worden war, mit Recht folgendermaßen: Es ist eine deutsche, gediegene Komposition, welche stets mehr ansprechen wird, je mehr man durch öfteres Hören die Schönheiten aufzufassen vermag, die eben in solcher Musik nicht, gleich so vielem modernen Ohrenkitzel, eben so flüchtig wirken, als sie hingeworfen sind. Es ist eine interessante Erscheinung, die bei uns um so wirkungsvoller ist, als Madame Fischer-Schwarzböck, in der Titelrolle einen wahren Triumph feiernd, ihr vielseitiges Talent zu entwickeln Gelegenheit hatte. Man sieht schon in der nächsten Zeit einer abermaligen Wiederholung entgegen.

Ausserordentliche Vitalität unter den Thieren. In Tarcieu bei Lyon wurde kürzlich ein Truthahn vermißt. Nach dreißig Tagen fand man ihn in einer Mauerhöhle wieder, und ungeachtet das Thier seit dreißig Tagen weder Futter, noch Getränk erhalten, war es noch am Leben und lag zusammengekauert, den Kopf unter einen Flügel gesteckt. Es war aber so abgemagert, daß es noch kaum 2 Pfd. wog, während es, als es sich verirrte, mindestens 10 bis 12 Pfd. gewogen haben mußte.

mäßig im Preis gestiegen, und eine ordentliche Koppelwirthschaft nicht mehr möglich ist. (A. Z.)

Paris, 1. April. Die längstersehnte Postreform hier wird jetzt endlich der Administration trotz ihrem Sträuben aufgedrungen. Sie wird seit vier Jahren verlangt, und wurde Anfangs von dem Generalpostmeister, der darin das Orakel der Finanzminister ist, mit derselben Verachtung behandelt, mit welcher der Vorschlag von Rowland Hill von dem Obersten Maberly in London aufgenommen worden war, und einer der ausgezeichnetsten Postbeamten, der vor drei Jahren eine Broschüre über Postreform schrieb, wäre beinahe abgesetzt worden. Aber jedes Jahr wird der Widerstand der Administration schwächer, seit die Resultate der englischen Post so siegreich beweisen, daß das hohe Porto mehr als die Hälfte der Korrespondenz unterdrückt, die bei der Herabsetzung des Tarifs in's Leben tritt. Die englische Postverwaltung hat ebenfalls den Beweis führen wollen, daß die Handelskorrespondenz so gut als nicht in Betrachtung komme; man hat ihr nicht geglaubt, und in drei Jahren hat sich die Zahl der Briefe um 150 Millionen jährlich vermehrt, und ist im beständigen Steigen. Es läßt sich gegen diesen Beweis, wie drückend die hohen Tarife sind, nichts erwidern, auch erkennt der französische Minister an, daß das neue Prinzip das bessere sey, er will aber die Einführung aus Finanzgründen verschieben. Aber wenn man bei einer Verbesserung warten wollte, bis ein Ueberschuß vorhanden wäre, so müßte man alle Hoffnungen darauf aufgeben. Die Zunahme der englischen Posten in einem Augenblick, wo alle andern Einnahmequellen des englischen Schatzes so sehr abnehmen, will der französische Minister durch die Vermehrung der indischen Korrespondenz erklären, aber diese beträgt sogar in dem gegenwärtigen Augenblick, wo die große Masse offizieller Papiere, die von Indien an die Kompagnie geschickt werden, die Postfelleisen anschwellt, nicht über 30,000 Pf. St. Bruttoertrag (so weit die engl. Post dabei betheiligt ist) und dies läßt nur einen sehr unmerklichen Reinertrag übrig; aber man greift nach jedem Strohhalm, ehe man zugibt, daß die Höhe der Tarife die Korrespondenz verkümmert. Allein die letzte Debatte hat die Administration endlich überzeugt, daß etwas geschehen müsse, auch wenn die Posten eine Zeit lang weniger als früher eintragen. (A. Z.)

§† Paris, 6. April. (Korr.) Ein Blatt sagt: Von den 52 Ministern, welche seit 1830 im Amte waren, sind 15 jetzt ohne Staatsgehalt: Herzog von Broglie, Dufaure, Dupont (de l'Eure), Gasparin, Gouin, Jaubert, Laffitte, Graf Molé, Passy, v. Remusat, v. Salvandy, Sauzet, Thiers, Vivien, Cousin (Was letzteren betrifft, so beruhet die Angabe auf einem Irrthum, denn Hr. Cousin bezieht als königl. Rath bei'm öffentlichen Unterrichtswesen einen Gehalt von 12,000 Fr. jährlich. Anmerkung des Einsenders); 15 haben öffentliche Bestallungen: Graf Argout, Bankgouverneur; Barthe, erster Präsident bei der Rechnungskammer; Bresson, Gesandter in Berlin; Duperré, Admiral; Ch. Dupin, Mitglied des Admiralitätsraths; Despars Cubières, Generalleutenant; Gerard, Marschall von Frankreich; Girod (vom Nordep.), Vizepräsident des Staatsraths; Jacob, Vizeadmiral; Merilhou, Rath bei'm Kassationshof; Graf Montalivet, Intendant der Zivilliste; Persil, Präsident der Münzkommission; Rosamel Vizeadmiral; Sebastiani, Marschall von Frankreich; Schneider, Generalleutenant; 9 Minister sind noch im Kabinet: Marschall Soult, Martin (vom Norddep.) Guizot, Duchatel, Cunin Gridaine, Teste, Villemain, Admiral Roussin, La Cave La Plagne; 9 Minister sind nicht mehr am Leben: der Herzog v. Bassano, General Bernard, Casimir Perrier, Humann, Baron Louis, Marschall Mortier, Marschall Maison, Admiral Rigny, Parent (Zwischenminister); 3 Minister waren blos Zwischenminister: Gauthier, Herzog v. Montebello, Admiral Tupinier. — Den 1. April belief sich die Unterzeichnung für die Verunglückten auf Guadeloupe schon auf 546,917 Fr. 40 Ct. — Die Eisenbahn nach Rouen wird schon den 29. April fertig seyn; sie wird gleich nach der Einweihung und Uebergabe an den Minister der Staatsbauten dem Publikum eröffnet werden.

Rußland und Polen.

Der „Impartial" von Smyrna vom 16. März berichtet: Rußland bereitet eine starke Expedition gegen die Tscherkessen vor und rekrutirt sogar Soldaten unter den Montenegrinern. Die Tscherkessen schicken sich ihrerseits mit Eifer zum Kriege an, und zählen, wie man sagt, auf den Beistand mehrerer Bezirke des Kuban, die früher neutral waren und sich dieses Jahr ihnen angeschlossen haben.

St. Petersburg, 28. März. Die jetzt seit einigen Jahren auf höchsten Befehl in allen Theilen des Kaiserstaates in der Ausführung begriffene Generalvermessung alles Kron- und privaten Eigenthums kann als eine der wichtigsten Unternehmungen unter der Regierung des Kaisers Nikolaus angesehen werden, die, das Wohl des Privatinteresses ganz vorzüglich berücksichtigend, die erfolgreichsten Ergebnisse für die Zukunft erzeugen wird. — Die Mehrzahl unserer ärmeren Privatgrundbesitzer besaß bisher ihr Eigenthum in den zerstückeltsten Parzellen, gemischt mit den Gründen der Nachbarn; bei vorkommenden Streitigkeiten dauerten die Prozesse bei den Gerichten oft viele Jahre, wodurch die Kosten nicht selten den Werth des streitigen Punkts überstiegen und so den Ruin vieler Familien herbeiführten. Die gegenwärtige Generalversammlung alles Grundbesitzes geht nun wesentlich dahin, diesen Uebelstand für immer zu beseitigen. (Berl. Nachr.)

Schweiz.

Freiburg. Das beliebte Mittel der Jesuiten, diejenigen, welche sie der Verfolgung Preis geben wollen, öffentlich dem Gebete der Gläubigen zu empfehlen, ein in umgekehrtem Verhältniß stehendes, aber nichts desto weniger würdiges Seitenstück zum bekannten Grundsatz: Der Zweck heiligt die Mittel — scheint bei vielen einzelnen Geistlichen eine willkommene Aufnahme zu finden. Kürzlich hat es, wie die „Union" berichtet, der Pfarrer in Boll gegen dortige junge Leute angewandt, die bei Wahlvorbereitungen der Liberalen mißfällige Lieder gesungen haben sollen. Die Ortsbehörde machte Miene, gegen die Entheiligung der Kirche und des Gebetes zu politischen und persönlichen Zwecken durch Zusammenberufung eines Sittenrathes einzuschreiten; allein sie mußte bald darauf aus Besorgniß vor Beleidigungen sich zurückziehen. (N. Z. Z.)

Schaffhausen. Die „katholische Staatszeitung" widerspricht durchweg den Nachrichten von einer durch Hrn. Dr. Hurter beabsichtigten Jesuitenmission nach Büttenhardt. Büttenhardt sey ein ganz protestantisches, nicht ein paritätisches Dorf. (Schwz. Z.)

Amerika.

Verein. Staaten. *London, 3. April. Mit dem Dampfschiff „Great Western" hat man Nachrichten aus Neuyork bis zum 15. März. Der Kongreß hat noch, ehe er am 5. März auseinander ging, eine Akte angenommen, wodurch der Maaßstab festgestellt wird, nach welchem gewisse fremde Rechnungsmünzen an den Zollstätten angenommen werden können, nämlich der preußische Thaler zu $68\frac{1}{2}$ Cents [1 Cent = $\frac{1}{100}$ Dollar, 1 Dollar = 2 fl. 24. kr.], der Reichsthaler von Bremen zu $78\frac{3}{4}$ Cents, der bremische Thaler von 72 Groten zu 71 Cents, die Milreis von Portugal zu 1 Dollar 12 Cents, die hamburger Mark Banco zu 35 Cents, die russische Rubel zu 75 Cents, die Rupie von Britisch-Indien zu $44\frac{1}{2}$ Cents; eine andere vom Kongreß noch angenommene Akte setzt den Werth vom britischen Geld um etwa $\frac{1}{4}$ Proz. herab. — Der Senat des Kongresses hat in einer seiner letzten Sitzungen die vom Präsidenten vorgeschlagene Ernennung des Hrn. Wyse als Gesandten nach Frankreich und des Hrn. Cushing zum Schatzsekretär [Finanzminister] verworfen. — Eine große Mehrheit des nächsten Kongresses, welcher in der ersten Woche Dezembers d. J. zusammentreten wird, gehört der demokratischen Partei an. — Das Bestreben, das Land von nicht anzubringendem Papiergeld zu befreien und es durch klingende Münze zu ersetzen, dauert fort. Obwohl diese Operation zweifelsohne am Ende allen Ländern, welche mit den Vereinigten Staaten zu thun haben, höchst vortheilbringend seyn wird, und eine unerläßliche Einleitung zu der Kreditswiederherstellung ist, so wird doch seine nächste Wirkung seyn, die Preise herabzudrücken und den [früher, d. h. vor den Bankkalamitäten so schwunghaften] Frühjahrshandel in England zu hemmen, indem anstatt Waaren, Geld eingeführt wird. — Die in Europa beobachtete Himmelserscheinung ist auch in den Vereinigten Staaten sichtbar gewesen, mit selbst noch größerem Glanze, und wurde allgemein für einen Kometen, mit dem Kopfe unter dem Horizonte, gehalten; die von ihm in den amerikanischen Blättern gegebenen Beschreibungen stimmen mit denen der europäischen Astronomen überein. — Die kommerziellen Berichte aus Neuyork lauten im Ganzen günstig.

* Paris, 4. April. Ueber die durch die schon erwähnte Botschaft des Präsidenten der Vereinigten Staaten an den Kongreß [s. K. Z. vom 7. April, Vereinigte Staaten] neuerdings bedenklich gemachte, zwischen England und der Union obschwebende, Durchsuchungsfrage hat das heutige „Debats" folgende sehr wichtige Betrachtungen. Es sagt: Trotz des unbedingten Karakters dieser sich entgegenstehenden Ansprüche glauben wir doch nicht, daß Lord Aberdeen's Note noch Hrn. Tyler's Botschaft der Art sind, daß sie die Beziehungen der beiden Regierungen ändernd stören werden. Das Durchsuchungsrecht ist allerdings ein stehender Casus belli; es ist's jetzt, wie er's allezeit und überall war. Im Grund ist dieser Streit nur einer der Theorie; er wird aber eine wirkliche Schwierigkeit dann werden, wenn einer der beiden Theile es haben will. Die englische Regierung hält ein Prinzip aufrecht, was sie ihr Recht nennt, setzt aber letzteres nicht mit Thathandlungen durch. Die Regierung der Vereinigten Staaten hält gleichermaaßen das ihrige aufrecht; sie macht aber zu gleicher Zeit Konzessionen, welche ihr die Fähigkeit lassen, es auf eine gewisse Weise auszulegen. So erkennt sie an, daß die englische Regierung sowohl, als alle andern, berechtigt ist, jedes der Seeräuberei beargwohnte Fahrzeug nicht allein zu besuchen, sondern selbst zu durchsuchen. Der Fall, wann dann ein Besuchen stattfinden darf, wo nicht das Recht selbst, wird deshalb eine Sache der Definition, und die Definition hängt allezeit von dem guten oder übeln Willen der beiden Theile ab. Da aber England und die Vereinigten Staaten gegenwärtig kein Verlangen nach einem Bruche tragen, und auf lange hinaus keine Lust nach einem solchen haben werden, so geben die beiderseits veroffenbarten Erläuterungen über das Durchsuchungsrecht der Frage keine neue Seite.

Südamerika. *Nach den letzten Berichten aus Montevideo haben der franz. und der engl. Gesandte bereits Maaßregeln genommen, um ihre Staatsangehörigen im Falle eines Angriffs Rosa's auf Montevideo zu beschützen; der engl. Gesandte hat der Stadt Montevideo angerathen, Widerstand zu leisten. Es sind allein über 15,000 Franzosen auf dem montevideo'schen Gebiete ansässig. Man sieht dem Eintreffen eines englischen Geschwaders entgegen. — General Paz bildet in den Umgebungen von Montevideo eine Reservearmee, zu welchem Zweck die Sklaven freigegeben worden sind; schon sind 2000 Schwarze eingereiht, mit denen man sehr zufrieden ist.

Baden.

* Karlsruhe, 9. April. Die Reihe der Vorlesungen über die Iliade und das Nibelungenlied, mit welchen Hr. Ministerialrath Zell*) im Verlaufe dieses Winters im hiesigen Museum einen stets zahlreichen Kreis von aufmerksamen Hörern und Hörerinnen erfreute und belehrte, hat sich gestern Abend geschlossen. Der geschmackvolle und klare Vortrag, die dem Zweck der angenehm unterrichtenden und poetisch-anregenden geistigen Beschäftigung einer Versammlung gebildeter Frauen und Männer durchgängig angemessene Behandlung des Stoffs, der feine Sinn für das Kunstschöne und das lebhafte Gefühl für das Aechtdichterische machten die Mittheilungen ebenso schätzbar, als sie gewiß die vom Vortragenden gewünschte Wirkung — die innige Würdigung und treue Pflege des schönsten Veredelungs- und Erhebungsmittels für den Geist und das Gemüth, der wahren Poesie — haben werden. Dem Wunsche Vieler entsprechend, erscheinen diese Vorlesungen, eine freundliche Erinnerung und ein lehrreiches Andenken, nächstens im Drucke.

— Eine Korrespondenz aus Karlsruhe (im „M. J.") bemerkt aus Anlaß des Aufsatzes „Lavater's Kriegsbüchlein in der Karlsr. Ztg.: „Seit den im J. 1840 ausgeführten Kriegsübungen des vereinten achten deutschen Armeekorps werden in den drei Divisionen einige Verschiedenheiten ausgeglichen. Aus dem nämlichen Grunde sind in jüngster Zeit durch die höchste Bestimmung des Großherzogs bei'm badischen Truppenkorps die früheren Benennungen „Kavallerie und Eskadron" durch die Bezeichnung „Reiterei und Schwadron" ersetzt worden. Der Generalstab hat die Benennung „Generalquartiermeisterstab" erhalten und dessen Vorstand heißt „Generalquartiermeister". Dieselbe Korrespondenz hebt dann noch weitere zweckmäßige Einrichtungen im großherzogl. Militär hervor, und sagt u. A.: „Schon früher wurde das Bajonetfechten als ein wesentlicher Unterrichtszweig für die Infanterie eingeführt, und versuchsweise wird mit der diesjährigen ersten Ausbildung der jungen Mannschaft der Anfangsunterricht im Bajonetfechten verbunden. Hiernach erhalten die Rekruten des Grenadierbataillons die geeignete Unterweisung, wozu aber, zur Beurtheilung des Ergebnisses, jeden Tag nur die gewöhnliche Zeit verwendet wird, die für die erste Ausbildung der jungen Mannschaft bestimmt ist. Das Turnen wurde für dieses Jahr gleichfalls als ein Theil der praktischen Uebungen für die Infanterie angeordnet. Zu diesem Zweck waren im vorigen Monate aus den verschiedenen Garnisonen junge Offiziere und Unteroffiziere hierher beordert, die durch einen vom großh. Armeekorpskommando bestimmten, hierzu besonders ge-

*) Dr. Karl Zell, Mitglied des großherzogl. Oberstudienraths, der geschätzte Verfasser der „Ferienschriften" und anderer, den tüchtigen und geschmackvollen Philologen bekundender Arbeiten.

eigneten Offizier des Leibinfanterieregiments in diesem neuen Zweige der militärischen Ausbildung unterrichtet wurden.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von C. Macklot.

Ueber die neue Erfindung von Bickes, **den Boden ohne Dünger anzubauen.** Das Kontor der Karlsr. Ztg. hat meinen Mittheilungen über die Erfindung des Hrn. Bickes in Nr. 69 der Zeitung vom 12. März einige Stellen aus dem landwirthschaftlichen Berichte des Frhrn. v. Babo vorangehen lassen. Hr. Bickes hat diese und andere derartige verdächtigende Bekanntmachungen in Nr. 76 des Mannheimer Journals vom 19. März und in Nr. 95 und 96 der Karlsruher Zeitung gehörig erwidert. Indem ich mich darauf beziehe, bin ich der Mühe überhoben, im Allgemeinen meine Mittheilungen zu rechtfertigen. Als Verbreiter und Subskribentensammler für die Anwendung fraglicher so wichtiger Erfindung halte ich mich aber verpflichtet, den mich berührenden Theil der Bekanntmachungen des Frhrn. v. Babo als durchaus ungegründet zu widerlegen, nämlich die behauptete marktschreierische Anpreisung und der damit erzielt werdende Verkauf des sogenannten Geheimnisses. Frhr. v. Babo ist Vorstand eines landwirthschaftlichen Vereins, dessen Aufgabe es ist, durch Sammlung von einzelnen Erfahrungen und Erfindungen und deren Bekanntmachung den so wichtigen Betrieb der Landwirthschaft zu fördern und zu verbessern. Daß dazu auch das Abmahnen von dem Gebrauch von angepriesenen Mitteln, die sich bei der Anwendung nicht erprobt haben, gehört, versteht sich von selbst; aber auffallend ist es, wenn von einer Stelle, deren Wahlspruch seyn soll: „Prüfet Alles und das Gute behaltet", vor der Anwendung einer Erfindung gewarnt wird, für deren Mittheilung, im Falle sie sich nicht bewährt, auch nichts zu bezahlen ist. Die Subskriptionsbedingungen besagen ausdrücklich, daß die Prämien nur dann zu bezahlen sind, wenn die Sache sich wirklich bewährt hat; bewährt sie sich nicht, so ist der Subskribent nichts dafür schuldig. Wie kann man ein solches reelles Verfahren ein marktschreierisches Anpreisen, Verkaufen und Ausbeuten eines sogenannten Geheimnisses nennen? Gleich auffallend ist die Behauptung, es werde hier eine längst bekannte Sache als neue Erfindung ausgegeben. Lächerlich ist die Begründung dieser Behauptung. Es werden nämlich Rezepte von Saamenbeizen aus alten Kalendern und Rezeptenbüchern angeführt und ein solches, das vor Jahr und Tag im Vereinsblatt verkündet worden ist, mit der ehrlichen Versicherung allegirt, daß gewiß noch Niemand es versucht habe. Frhr. v. Babo hat es also auch nicht versucht und fordert zu Versuchen nach seinen alten Kalenderrezepten auf, und doch soll die Bickes'sche Erfindung eine längst bekannte Sache seyn!! Wer Mittel zu dergleichen Verbesserungen in der Landwirthschaft finden will, der muß wie Hr. Bickes im Buche der Natur und nicht in alten Rezeptenbüchern und Kalendern suchen. Ich halte das Vertrauen zu der Erfindung des Hrn. Bickes, dessen Mittheilung auf so reelle Weise dargeboten wird, durch die Berichte des Frhrn. v. Babo in keiner Beziehung geschwächt, was auch die täglich sich mehrenden Anmeldungen darthun, und empfehle mich daher wiederholt zur Aufnahme von Subskriptionen ohne Vorausbezahlung auf die Erfindung des Hrn. Bickes, **den Boden ohne Dünger anzubauen.** Karlsruhe, den 6. April 1843. C. A. Braunwarth.

[A.504.3] Karlsruhe.

Museum.

Dilettanten - Verein.

Dienstag, den 11. April 1843, findet die fünfte musikalische Abendunterhaltung statt.

Der Anfang ist um 7 Uhr Abends.

Der Vorstand.

[A.501.3] Mannheim. (Friseurgehülfegesuch.) Ein Frisеurgehülfe, der im Damenfrisiren geübt ist, kann sogleich eine Stelle finden bei **Jg. Haubt**, Theaterfriseur in Mannheim.

[A.510.3] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein junges Frauenzimmer sucht als Gehülfin eine Stelle in einem soliden Putzmachergeschäft. Näheres im Kontor der Karlsruher Zeitung.

[A.455.3] Karlsruhe.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von allen Arten Spiegeln in vergoldeten und polirten Rahmen, von dergleichen Rahmen zu Gemälden, von Kronleuchtern, Lampen, Verzierungen zu Vorhängen ꝛc.

Eben so empfiehlt er sein vollständiges Magazin von Möbeln aus allen Arten Hölzern nach dem neuesten Geschmack, sowohl gepolstert, als ungepolstert.

Erweiterung seines Geschäfts und eigene Fabrikation setzen ihn in den Stand, jeder Anforderung solid und auf's Billigste zu entsprechen.

A. Bilger,
Hofvergolder und Möbelfabrikant.

[A.524.2] Bruchsal. (Anzeige.) Unterzeichnete beehren sich, ergebenst anzuzeigen, daß sie den am **18. April** zu **Bruchsal** stattfindenden Pferdemarkt mit einem ausgezeichneten Transport Reit- und Wagenpferde besuchen, und bei Frau **Eberhard's Wittwe** im **Gasthaus zur Rose** einkehren werden.

Gebrüder Heß, Pferdehändler aus Frankfurt a. M.

[A.490.3] Waldshut. (Vakante Aktuarstelle.) Bei der unterfertigten Behörde wird auf den 1. Juli eine Aktuarstelle vakant, mit welcher ein fixer Gehalt von 390 fl., und beiläufig 50 fl. Accidenzien verbunden sind, und welche mit einem geprüften Skribenten besetzt werden soll. Die Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse in Bälde an den unterzeichneten Amtsvorstand wenden.

Waldshut, den 1. April 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Dreyer.

[A.494.3] Nr. 11,013. Breisach. (Vakante Aktuarstelle.) Bei der unterzeichneten Stelle ist ein Aktuariat vakant mit einem fixen Gehalt von 350 fl.; die lusttragenden Rechtspraktikanten und Skribenten mögen sich in portofreien Briefen an den Amtsvorstand wenden.

Das Eintreten kann sogleich geschehen.

Breisach, den 6. April 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Stigler.

[A.518.3] **Ettlingen. (Liegenschaftsversteigerung.)**

Das Komite der Gesellschaft für Tuchfabrikation in Frauenalb hat sich entschlossen, nachstehend beschriebene Liegenschaften

Samstag, den 29. April 1843,
Vormittags 10 Uhr,

in Frauenalb einer öffentlichen Versteigerung auszusetzen, wobei die Steigerungsbedingungen an Ort und Stelle vorher bekannt gemacht werden und hier noch bemerkt wird, daß die auf dem abgebrannten Fabrikgebäude ruhende Staatsbrandentschädigung mit 17,325 fl. mit verkauft oder, nach Belieben des Käufers, zurückbehalten werden kann.

Beschreibung der Gebäude und Liegenschaften der Tuchfabrik in Frauenalb.

1) Das frühere Fabrikgebäude oder der sogenannte untere Konventflügel, vierstöckig in Ruinen, nebst einem Wasserwerk, die ganze Alb mit 18 Fuß Gefäll, und noch bestehendem mittelschlächtigem Wasserrad von 21 Fuß Höhe und 8 Fuß Breite, in Quader gemauerter Wasserstube und gewölbtem Ablaufskanal; ferner eine in bestem Zustand befindliche, in Quadern gebaute Schleuse und ein gut unterhaltener Mühlekanal.
2) Zwei mit Ziegeln gedeckte Holzremisen.
3) Ein Wollwaschhaus, mit Ziegeln gedeckt.
4) Wiesen, sämmtlich ganz nahe an den Gebäuden gelegen, gut unterhalten, in 8 Parzellen von $1/4$ Morgen, $1/2$, $1/2$, $3/4$, $1/2$, $1/2$, $1/4$ und $1/2$ bestehend und zusammen $3\,3/4$ Morgen haltend.

Ettlingen, den 8. April 1843.

Großh. bad. Amtsrevisorat.
Braunwarth.

[A.503.2] Karlsruhe. (Charpielieferung betr.) Höherer Weisung zufolge wird die Lieferung von 499 Pfund Charpie im Summissionswege begeben, wovon Muster und Bedingungen täglich bei diesseitiger Verwaltung eingesehen werden können.

Die Summissionen, welche deutlich mit Worten geschrieben, die Anzahl der zu liefernden Pfunde, den Lieferungspreis per Pfund, sowie die Angabe, daß von den Mustern und den Bedingungen Einsicht genommen wurde, zu enthalten haben, sind portofrei und versiegelt

Donnerstag, den 20. April d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Bureau großh. Garnisonskommandantschaft einzureichen, zu welcher Stunde die Eröffnung derselben in Gegenwart der Summittenten geschieht.

Jeder Summittent hat überdies seiner Summission ein gemeinderäthliches, von dem betreffenden Amte beglaubigtes Leumunds- und Vermögenszeugniß beizulegen.

Karlsruhe, den 6. April 1843.

Großh. bad. Militärhospitalverwaltung.
Kollmar.

[A.409.3] Nr. 5375. Wertheim. (Schuldenliquidation.) Ueber die Verlassenschaft des Johann Adam Günzer von Mondfeld haben wir Gant erkannt, und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Montag, den 1. Mai d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt.

Wer nun, aus was immer für einem Grunde, einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrechts der Forderung anzutreten.

Auch wird an diesem Tage ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der beiden letzten Punkte und hinsichtlich des Borgvergleichs die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Wertheim, den 27. März 1843.

Großh. bad. Stadt- und Landamt.
Spangenberg.

[A.406.3] Nr. 2900. Gengenbach. (Schuldenliquidation.) Gegen den gewesenen Bürgermeister Mathias Lehmann von Oberharmersbach, dessen gegenwärtiger Aufenthaltsort unbekannt ist und der durch einen für ihn bestellten Pfleger vertreten wird, haben wir Gant erkannt und wird Tagfahrt zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren auf

Mittwoch, den 10. Mai d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

anberaumt.

Wer nun, aus was immer für einem Grunde, einen Anspruch an diesen Schuldner zu machen hat, hat solchen in genannter Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gantmasse, schriftlich oder mündlich, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte dahier anzumelden, die etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zugleich die ihm zu Gebote stehenden Beweise sowohl hinsichtlich der Richtigkeit, als auch wegen des Vorzugsrecht der Forderung anzutreten.

Auch wird in der Tagfahrt ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht, dann ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und sollen hinsichtlich der Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Gengenbach, den 30. März 1843.

Großh. bad. Bezirksamt.
Schaible.

[A.474.3] Nr. 9330. Bruchsal. (Schuldenliquidation.) Ueber das Vermögen des Franz Joseph Riffel, Schneidermeisters in Karlsdorf, haben wir Gant erkannt, und zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt auf

Montag, den 1. Mai d. J.,
Morgens 7 Uhr,

auf diesseitiger Gerichtskanzlei angeordnet.

Alle Diejenigen, welche, aus was immer für einem Grunde, Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, werden aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich anzumelden, und zugleich die etwa geltend zu machenden Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, und zwar unter gleichzeitiger Vorlegung der Beweisurkunden oder Antretung des Beweises mit andern Beweismitteln.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und Gläubigerausschuß ernannt, ein Borg- und Nachlaßvergleich versucht werden, und es sollen in Bezug auf diese Ernennungen so wie den etwaigen Borgvergleich die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Bruchsal, den 3. April 1843.

Großh. bad. Oberamt.
Klingenmeyer.
vdt. Gescheidel.

[A.470.2] **Heidelberg. (Heidelberger Musikfest.)**

Das im Jahr 1834 zur Feier des Namensfestes Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin gestiftete Musikfest wird am 17. Mai d. J. abermals im Hof unserer Schloßruine gegeben. Zur Aufführung ist der erste Theil des Alexanderfestes von Händel und der zweite Theil der Kantate: „das heidelberger Schloß" von L. Hetsch, gewählt.

Die Generalproben finden Dienstag, den 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr und am Festtage Vormittags 8 Uhr statt.

Heidelberg, den 4. April 1843.

Der Vorstand des Musikvereins.

Staatspapiere.

Madrid, 29. März. Heute wurden 3proz. mit $26\,1/8$ à $1/16$ auf 2 Monate, 5prz. zu 27 auf 2 Monate und $28\,7/16$ mit $1/2$prz. Prämien geschlossen.

Paris, 7. April. 3proz. konsol. 83. 30. 3proz. (1841). 4proz. 102. 75. 5prozent. konsol. 121. 40. Bankaktien 3220. —. Kanalaktien 1262. 50. St. Germaineisenbahnaktien 832. 50. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer 260. —. linkes Ufer 120. —. Orleanser Eisenbahnaktien 683. 75. Straßburg-bas. Eisenbahnakt. 205. —. Blg. 5prozent. Anleihe 104. (1840) $106\,1/8$. (1842) 107, römische do. $107\,1/4$. Span. Akt. $31\,1/4$. Pass. $5\,3/8$. Neap. 108. 40.

Frankfurt, 8. April.		Prz.	Papier.	Geld.
Österreich.	Metalliquesobligationen	5	—	$112\,1/4$
"	"	4	—	$102\,3/8$
"	"	3	—	$78\,3/8$
"	Wiener Bankaktien	3	—	1992
"	" " per ultimo		—	1994
"	fl. 500 Loose do.		—	$144\,1/4$
"	fl. 250 Loose von 1839		—	$116\,3/4$
"	Bethmann'sche Obligat.	4	—	—
"	do.	$4\,1/2$	—	—
"	Wiener Stadtbanko	$2\,1/2$	—	—
Preußen.	Preuß. Staatsschuldscheine	4	—	$104\,1/8$
"	" 50 Thlr. Prämienscheine		—	92
Bayern.	Obligationen	$3\,1/2$	—	$100\,7/8$
"	Ludwigskanalakt. inc. d. v. C.		—	$76\,5/8$
Baden.	Obligationen	$3\,1/2$	—	$95\,7/8$
"	L. A. à fl. 50 Loose von 1840		—	$53\,1/8$
"	ditto von 1820		—	141
Darmstadt	Obligationen	$3\,1/2$	$96\,1/4$	—
"	ditto	4	—	$102\,1/2$
"	fl. 50 Loose		—	$67\,3/4$
"	fl. 25 Loose		—	$27\,1/2$
Frankfurt.	Obligationen	$3\,1/2$	—	$102\,1/2$
"	Taunusaktien à 250 fl.			373
"	" " per ultimo			$373\,1/2$
"	Eisenbahnobligationen	4		102
Nassau.	Obligationen bei Rothschild	$3\,1/2$	—	$96\,1/4$
"	fl. 25 Loose		—	25
Holland.	Integrale-Obligationen	$2\,1/2$	$55\,13/16$	$55\,3/4$
"	Syndikats	$3\,1/2$	—	—
"	ditto	$4\,1/2$	—	—
Spanien.	Aktivschuld m. 4 C.	5	$21\,3/4$	$21\,5/8$
Portugal.	Konsols L. St. à 12 fl.	$2\,1/2$	—	$41\,3/8$
Polen.	fl. 300 Lotterieloose		—	$85\,7/8$
"	do. zu fl. 500		—	93
"	Diskonto		—	3

Geldkurs.

Gold.	fl.	kr.	Silber.	fl.	kr.
Neue Louisdor .	11	3	Gold al Marco .	373	—
Friedrichsdor . .	9	41	Laubthaler ganze .	2	43
Holl. 10 fl. Stücke	9	54	Preuß. Thaler . .	1	$44\,7/8$
Randdukaten . .	5	34	Fünffrankenthaler .	2	20
20 Frankenstücke .	9	28	Hochhaltig Silber .	24	20
Engl. Guineen .	11	54	Geringh. u. mittelh. S.	24	12

Druck und Verlag von C. Macklot, Waldstraße Nr. 10.